

Medien-Information

3. August 2017

„Weitblick Wasser“: Landesverband der Wasser- und Bodenverbände übergibt Umweltminister Robert Habeck einen Bericht zur Zukunft der Wasserwirtschaft

BEKMÜNDE. Die Wasserwirtschaft befindet sich im Wandel: Aus diesem Grund überreichte Hans-Heinrich Gloy, Vorstandsvorsteher des Landesverbandes der Wasser- und Bodenverbände, heute (3. August) am Hauptschöpfwerk in Bismünde den von den Verbänden erstellten Bericht „Weitblick Wasser“ an Umweltminister Robert Habeck. In diesem werden die mit dem Klimawandel verbundenen Herausforderungen sowie damit künftig entstehende Kosten für die Wasserwirtschaft näher untersucht.

Bedingt durch den Klimawandel ist zu befürchten, dass die winterlichen Niederschläge in den nächsten Jahrzehnten bis zu 30 Prozent steigen, während die Sommer immer trockener werden. Sommerliche Starkregenereignisse werden, wie kürzlich beispielsweise auf der Insel Sylt, zunehmen. Gleichzeitig wird ein Anstieg des Meeresspiegels prognostiziert. Anlass genug für den Landesverband der Wasser- und Bodenverbände sich mit der Zukunft der Wasserwirtschaft in Schleswig-Holstein auseinanderzusetzen. „Die Wasser- und Bodenverbände schaffen und sichern die Voraussetzungen für die Anpassung der Wasserwirtschaft an den Klimawandel in Schleswig-Holstein. Sie sind daher unverzichtbar bei der Sicherung des Wasserabflusses, bei der Erhaltung der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur und bei Umsetzung der naturschutz- und wasserrechtlichen Anforderungen an die Gewässerunterhaltung sowie bei der Erreichung der Ziele der Wasserrahmenrichtlinie und der Hochwasserrisikomanagementrichtlinie“, sagte Habeck.

Mit den steigenden Anforderungen aus dem Natur- und Umweltschutz an die Gewässerunterhaltung sowie den steigenden Anforderungen an die Hochwassersicherheit und die Entwässerungen der rund 320.000 Hektar Niederungen steigen auch die Kosten der Verbände. Eine Prognose der Kostenentwicklung zeigt: Für die Unterhaltung und den Betrieb der Anlagen bis 2050 sind insgesamt 1,23 Milliarden Euro, für die Bestandserhaltung von Schöpfwerken und Rohrleitungen rund 2,2 Milliarden Euro sowie für den Neubau von Schöpfwerken zur Anpassung an den Klimawandel rund 170 Millionen Euro aufzubringen. Daraus ergeben sich Gesamtkosten in Höhe von 3,6 Milliarden Euro.

Das Land beteiligt sich bisher in vielfältiger Weise an den Kosten: Für die Unterhaltung und den Betrieb der Anlagen und der Gewässer erhalten die Verbände unter Beachtung der Auflagen aus der Zielvereinbarung „Schonende Gewässerunterhaltung“ jährlich 5 Millionen Euro. Zudem werden sie vom Land und der Europäischen Union für die Umsetzung der Maßnahmen der Wasserrahmenrichtlinie und der Maßnahmen zur Anpassung der Hochwassersicherheit sowie der Entwässerung der Niederungen bezuschusst.

„Die Bewältigung der Herausforderungen der Wasserwirtschaft ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe, der wir uns nur gemeinsam mit den Verbänden stellen können“, sagte Habeck.

Hintergrund:

Die Wasser- und Bodenverbände bilden die Basis der Schleswig-Holsteinischen Wasserwirtschaft. Sie sichern den Wasserabfluss in rund 25.000 Kilometer offenen Gewässern und 6.500 Kilometern Rohrleitungen. Sie erhalten die Hochwassersicherheit an rund 1.500 Kilometer Deichen und betreiben zur Entwässerung der Niederungen 342 Schöpfwerke. Daneben setzen sie zusammen mit dem Land Schleswig-Holstein die Maßnahmenprogramme der EG-Wasserrahmenrichtlinie und der EG-Hochwasserrisikomanagementrichtlinie um.

Landesverband übergibt "Weitblick Wasser" an Minister Habeck

Bekmünde/Westerrönfeld, 03.08.2017 – Größere Niederschlagsmengen, steigender Meeresspiegel, verschlickende Tideflüsse und immer mehr versiegelte Flächen – die Wasserwirtschaft in Schleswig-Holstein steht bereits heute vor großen Herausforderungen. „Unsere Analysen zeigen ganz deutlich, dass wir zahlreiche Maßnahmen ergreifen müssen, um unsere Arbeit nicht nur in den Niederungsgebieten, sondern im gesamten Landesgebiet zukunftsfähig zu gestalten“, erklärte Hans-Heinrich Gloy, Vorstandsvorsteher des Landesverbandes der Wasser- und Bodenverbände (LWBV) bei der Übergabe eines Berichts an Dr. Robert Habeck. Der schleswig-holsteinische Umweltminister besuchte das Hauptschöpfwerk des Wasserverbandes Bekau bei Itzehoe, um sich über die veränderten Rahmenbedingungen und mögliche Strategien im Zusammenhang mit der Entwässerung zu informieren.

Unter dem Titel „WeitBlick Wasser - Gemeinsam in die Zukunft Schleswig-Holstein“ legte der Verband eine Analyse vor, die sich mit den wachsenden Aufgaben der Wasserwirtschaft, aber auch mit den Problemfeldern und notwendigen Maßnahmen befasst. Die Autoren der 46 Seiten starken Studie beleuchten dabei unter anderem die veränderten Rahmenbedingungen, die zum Teil durch den Klimawandel verschuldet sind. Größere Niederschlagsmengen im Winter führen demnach zu veränderten Grundwasserständen und zu größeren Abflussmengen. Starkregenereignisse und langanhaltende Trockenperioden im Sommer, Anstieg des Meeresspiegels und dadurch kleinere Zeitfenster für die Entwässerung in Meere und Flüsse sind nur einige der Herausforderungen. Weitere Probleme entstehen durch die zunehmende Verschlickung von Elbe, Eider, Stör, Krückau und des Wattenmeers im südlichen Schleswig-Holstein sowie durch die vermehrte Versiegelung von Flächen.

Damit besonders in den Niederungen die zumeist landwirtschaftlich genutzten Flächen nicht permanent unter Wasser stehen, müssen die Schöpfwerke immer häufiger in Betrieb genommen werden. Das ist jedoch mit steigenden Energiekosten verbunden, die den Betreibern, also den Wasser- und Bodenverbänden, zu schaffen machen. Die laufenden Kosten müssen nämlich über Beitragserhebungen der Mitglieder der mehr als 500 Einzelverbände in Schleswig-Holstein gedeckt werden. Und das sind vor allem Landwirte, aber auch Kommunen und einzelne Grundstücksbesitzer. „Die Entwässerung ist ein unverzichtbaren Beitrag zur Daseinsvorsorge und damit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht allein auf diejenigen abgewälzt werden darf, die ihr Land zufällig im Bereich der Niederungen haben“, erläuterte LWBV-Geschäftsführer Mathias Rohde und sprach sich dafür aus, dass die Lasten künftig „auf mehr Schultern“ verteilt werden müssten. Das gelte auch für die notwendigen Investitionen im Bereich der Bauwerke.

Nicht zuletzt durch eine stärker sensibilisierte Bevölkerung, die Ausweisung von FFH- und Vogelschutzgebieten und die Einführung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie haben sich die Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der Unterhaltung von Gewässern deutlich verändert. Die Vertreter des Landesverbandes machten jedoch deutlich, dass es mittlerweile ein harmonisches Nebeneinander von klassischer und ökologischer Gewässerunterhaltung gebe. Neben Erhalt, Sanierung, Umbau und Neubau von Schöpfwerken sowie Rohrleitungen und anderen Anlagen wird daher die Konzeption nachhaltiger Strategien eine besondere Rolle spielen.

Um steigenden Energiepreisen zu begegnen sind unter anderem neue Energiemanagementsysteme notwendig. Ein Beispiel dafür ist das Projekt „Wind für Wasser“ an der Westküste Schleswig-Holsteins. In Anlehnung an die alte Tradition, Flächen mit Hilfe von Windkraft zu entwässern, sind Windkraftanlagen errichtet worden, um den steigenden Stromkosten zu begegnen.

